



WESTDEUTSCHE
KONZERTDIREKTION
Klassik für Köln seit 1913



14. Juni 2024

Dallas Symphony Orchestra

Fabio Luisi Leitung

Anne-Sophie Mutter Violine





Industrie- | Logistikimmobilien

in TOP-Lagen von
Nordrhein-Westfalen



GREIF & CONTZEN

greif-contzen.de | greifcontzen 

Programm

Angélica Negrón (*1981)

What Keeps Me Awake

(Spieldauer ca. 7 Minuten)

John Williams (*1932)

Violinkonzert Nr. 2

(Spieldauer ca. 30 Minuten)

- I. Prologue
- II. Rounds
- III. Dactyls
- IV. Epilogue

Pause

Pjotr Tschaikowsky (1840–1893)

Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64

(Spieldauer ca. 47 Minuten)

- I. Andante – Allegro con anima
- II. Andante cantabile, con alcuna licenza –
Moderato con anima
- III. Valse. Allegro moderato
- IV. Finale. Andante maestoso – Allegro vivace

*Das Konzert des Dallas Symphony Orchestra ist Teil
einer Tournee der Konzertdirektion Schmid.*

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos,
Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber: Westdeutsche Konzertdirektion Köln GmbH · Obenmarspforten 7–11 · 50667 Köln
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Titelfoto: © Julia Wesely · Gestaltung: gestaltenstalt.de
Satz und Anzeigen: Billecke Grafik + Design Werbeagentur · werbeagentur@koeln.de · 02236 969 37 06
Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf · 100 % Recyclingpapier

Auf einen Blick

Es gibt Musik, die besonders nah am Menschen ist. Das Orchesterstück *What Keeps Me Awake* etwa. Angélica Negrón berichtet darin von künstlerischer Selbstfindung, begleitet von schlaflosen Nächten mit unentwegt aufkeimenden Ideen. „Composed especially for Anne-Sophie Mutter“ heißt es in der Partitur des zweiten Violinkonzerts von John Williams. Die Künstlerpersönlichkeit der Ausnahmegeigerin hat den legendären Filmkomponisten nach eigenen Angaben zu seinem Konzert inspiriert. Hat Pjotr Tschaikowsky in seiner fünften Sinfonie sein Seelenleben in Töne gesetzt? Kryptische Gedanken und Fragen, zwischen den Noten notiert, geben Anlass zur Spekulation. Und eine der eindringlichsten Melodienschöpfungen des Meisters durchtönt als Schicksalsthema die gesamte Sinfonie.

In Seelen geblickt

Negrón lässt die Ideen kreisen

Wer kennt es nicht, das nächtliche Gedankenkarussell. Im Kopf beginnt es sich zu drehen, wenn sich rundherum die Welt doch eigentlich eine Pause gönnt. Angélica Negrón weiß, wie es sich anfühlt, wenn in solchen Momenten vor allem die Selbstzweifel immer größer werden. Das kurze Orchesterstück *What Keeps Me Awake* (Was mich wachhält) widmete sie genau diesem Gefühl. „Ich habe dieses Stück 2008 geschrieben. Damals hatte



ich damit zu kämpfen, meine eigene Stimme als Komponistin zu finden“, berichtet die gebürtige Puerto-Ricanerin, die zur Kompositionszeit gerade nach New York übersiedelt war. „Als Latina-Komponistin, die sich in neuen Räumen bewegt, aus denen in der Vergangenheit Menschen wie ich meist ausgeschlossen waren, hatte ich irgendwie das Bedürfnis, meine Präsenz zu bestätigen“, beschreibt sie ihr damaliges inneres Bestreben und betont, inzwischen aber vollkommen frei davon zu sein, sich äußeren Zwängen zu unterwerfen.

Das glaubt man der Komponistin und Multiinstrumentalistin gerne, denn sie kennt keine Berührungsängste und erschafft Musik ebenso für großes Orchester wie für Elektronikbands, Varieté-Shows oder Filme. Seit 2021 ist sie Composer in Residence des Dallas Symphony Orchestra. *What Keeps Me Awake*, sagt Negrón, sei eine Reflexion über den kreativen Prozess, über das Gefühl „auf ein leeres Blatt zu starren“, über die Verletzlichkeit und Angst, die damit einhergehen. Vier Hauptabschnitte werden von immer neuen Ideen unterbrochen, die sich beständig wandeln und überlagern. Am Ende je-



doch bleibt alles in der Schwebe. Eine endgültige Antwort kann es nicht geben, „sondern nur diesen unvermeidlichen Drang nach vorne“.

Williams huldigt Geigerin

„Oh, Gott, es gibt so viele großartige Violinkonzerte, wie kann ich ein weiteres hervorbringen, das einen gewissen Wert hat. Ich weiß es nicht, aber ich versuche es.“ In erster Linie großen Respekt empfand John Williams,

als Anne-Sophie Mutter an ihn herantrat und um ein Violinkonzert bat. Die Geigerin und der Komponist kannten sich bereits gut, haben sie doch in zahlreichen Konzerten Soundtrack-Bearbeitungen aus der Feder des berühmten Filmkomponisten miteinander aufgeführt. Am Rande dieser Kooperation hatte Mutter sich außerdem eine kurze Originalkomposition gewünscht, und Williams schrieb *Markings* für Violine, Harfe und Streicher für sie. Der Gedanke, daraus den Mittelsatz eines ganzen Violinkonzerts zu machen, war schnell gefasst. Zwar hat *Markings* schließlich doch keinen Eingang in sein Violinkonzert Nr. 2 gefunden, aber die grundlegenden Herangehensweisen



Anne-Sophie Mutter und John Williams © Hilary Scott



Schon gewusst?

John Williams räumt ein, dass er geglaubt habe, als klassische Interpretin scheue Anne-Sophie Mutter die Berührung mit dem Jazz. Doch in der Zusammenarbeit mit der Geigerin musste er das Vorurteil revidieren: Sie habe ein „überraschendes und bemerkenswertes Gefühl für Jazz bewiesen“. Anne-Sophie Mutter selbst stellt zu seinem Violinkonzert fest: „Schon wenn die Geige zum ersten Mal einsetzt, hat sie die Freiheit des Jazz. Der Jazz ist quasi die Stammzelle des ganzen Stücks.“

sind bei beiden Werken gleich: Quasi improvisatorisch sind die Themen und Gedanken angelegt, die sich vielgestaltig und in großer Zahl aneinanderreihen. Ein Prinzip, das Williams mit der Widmungsträgerin in Verbindung bringt: „Für mich geht es in diesem Stück vor allem um Anne-Sophie Mutter und um die Violine als Meisterwerk der Geigenbaukunst.“ Und noch etwas bringt er in Zusammenhang mit der Widmungsträgerin:

eine auffallend nervöse Thematik im Kopfsatz. Eine Reminiszenz, so Williams, an den „ansteckend rhythmischen Schwung“, der Mutters Spiel „ganz besonders zu eigen“ sei. Ein Gemurmel aus beständig in sich kreisende Bewegungen eröffnet den zweiten Satz „Rounds“. Leichtfüßige und bisweilen derb auftrumpfende Kreistänze vollführt auch die Solostimme, bis sich der Satz zur Mitte hin beruhigt und die Geige über Harfenarpeggien eine melancholische Weise anstimmt, die das Konzert im Folgenden als Leitmotiv begleiten wird. „Dactyls“ heißt der dritte Satz, ein Verweis auf ein dreiteiliges griechisches Versmaß. Die Drei spielt eine wichtige Rolle in diesem Satz, etwa in den jähren Rhythmen oder der Dreieinigkeit von Violine, Harfe und Pauke. Nahtlos schließt sich der Finalsatz „Epilogue“ an mit einem Zwiegespräch von Violine und Harfe, die auch am Ende des Konzerts das letzte Wort haben werden. Ein entrücktes Finale, zu dem Williams festhält: „Das Stück schließt mit einer sanften Auflösung in A-Dur, die sowohl Heilung als auch Erneuerung suggerieren könnte.“

Tschaikowsky in Hochstimmung

Es geht ihm gut, er fühlt sich voller Schaffensdrang: Nicht unbedingt eine vorherrschende Gemütsverfassung im Leben **Pjotr Tschaikowskys**. Gehören doch zu seinem Naturell eher der Zweifel, die quälende Selbstkritik, das Minderwertigkeitsgefühl und die depressive Verstimmung, die ihn nicht nur einmal im Leben bis hin zu Suizidgedanken treiben. Im Sommer 1888 aber ist er bester Stimmung. Er befindet sich persönlich wie beruflich in einer der sorglosesten Phasen seines Lebens. Gerade hat er ein Landhaus in Frolowskoje bezogen und findet dort die Ruhe und Muße, die er für seine schöpferische Arbeit so dringend nötig hat. Entsprechend leicht geht ihm auch die Arbeit an seiner Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64 von der Hand. Nur wenige Wochen braucht er zur Komposition. Und doch nagen bald schon wieder die Zweifel an ihm. Kein gutes Haar lässt

er selbst an der Sinfonie, die das Publikum hingegen sehr schätzt. Vielleicht ist sie in Tschaikowskys Augen einfach zu persönlich geraten und ihm als öffentliches Seelenbekenntnis unangenehm. Das kryptische Programm, das Tschaikowsky zu seiner Sinfonie formuliert, weist jedenfalls ganz unverhohlen auf Seelenzustände. So heißt es zum ersten Satz: „Introduktion. Völlige Ergebung in das Schicksal oder, was dasselbe ist, in den unergründlichen Ratschluss der Vorsehung. Allegro: Murren, Zweifel, Klagen, Vorwürfe [...].“ Und zum zweiten Satz schreibt er die geheimnisvolle Frage: „Soll ich mich dem Glauben in die Arme werfen???“ Die gesamte Sinfonie ist dem Programm entsprechend von einem einzigen musikalischen Gedanken durchzogen. Gleich zu Beginn der getragenen Einleitung stellen die Klarinetten das düster-sinnende Thema vor. Besonders das

Hingehört

Mit einem Hornsolo stellt Tschaikowsky in seiner e-Moll-Sinfonie das zentrale Thema des zweiten Satzes vor. Ein elegischer Gesang, in den auch Klarinette, Oboe und Fagott einstimmen. Tschaikowsky nannte das Hornthema einen „Lichtstrahl“: Nach dem düster-grüblerischen Ende des Kopfsatzes verströmt es ein geradezu wärmendes Leuchten.

zweite Thema des Kopfsatzes sowie der langsame zweite Satz unterstreichen in ihren melancholisch-sanglichen Gesten den gefühlvoll-romantischen Hintergrund des Werkes, in den die mahnenden Einwürfe des Leitthemas immer wieder bedrohlich einbrechen. Ein eleganter Walzer steht an dritter Satzstelle, den wiederum das Leitthema konterkariert. Erst im vierten Satz bricht sich im Rückgriff auf den Anfang der gesamten Sinfonie nach und nach zuversichtliche Stimmung



Bahn, bis selbstbewusst-triumphierend und in strahlendem E-Dur fast schon überbetonte Jubelstimmung das Werk beschließt.

Ilona Schneider



Dallas Symphony Orchestra

Unter der Leitung von Musikdirektor Fabio Luisi gibt das Dallas Symphony Orchestra jedes Jahr mehr als 150 Konzerte im Morton H. Meyerson Symphony Center, einem der angesehensten Konzertsäle der Welt. Als größte Organisation für darstellende Künste im Südwesten der USA ist das DSO bestrebt, ein möglichst breites Publikum mit unverwechselbaren klassischen Programmen, originellen Popkonzerten und innovativen Multimedia-Darbietungen zu begeistern. Das Orchester engagiert sich für die Gemeinschaft und erreicht so über Aufführungen, Bildungsprogramme und Initiativen zur Gemeinschaftsförderung jährlich mehr als 243.000 Erwachsene und Kinder. Das Orchester gibt jedes Jahr über 200 Kammerkonzerte in den Stadtvierteln von ganz Dallas und bietet im Rahmen der Programme Young Strings und Young Musicians circa 1.200 Schülern



© Gittings

Musikunterricht an. Die Geschichte des DSO reicht bis ins Jahr 1900 zurück, heute bildet das Orchester einen Eckpfeiler des einzigartigen, 118 Hektar großen Kunstbezirks in der Innenstadt von Dallas. Dieses Areal beherbergt mehrere Veranstaltungsorte für darstellende Künste, Museen und Parks und ist somit der größte Campus seiner Art in den USA. Das Dallas Symphony Orchestra wird mit Mitteln aus dem Office of Arts & Culture der Stadt Dallas unterstützt.



**DALLAS
SYMPHONY
ORCHESTRA**

FABIO LUISI | MUSIC DIRECTOR



Der Grammy-Preisträger Fabio Luisi begann Anfang der Saison 2020/21 seine Amtszeit als Louise W. & Edmund J. Kahn Musikdirektor des Dallas Symphony Orchestra (DSO). Kurz darauf gab das DSO die Verlängerung seines Vertrags bis zur Saison 2028/29 bekannt. Der italienische Maestro von bedeutendem internationalem Ruf ist außerdem in seiner siebten Spielzeit als Chefdirigent des Dänischen Radio-Sinfonieorchesters und übernahm im September 2022 die Rolle des Chefdirigenten des NHK-Sinfonieorchesters in Tokio. Zuvor war er sechs Spielzeiten lang Chefdirigent der Metropolitan Opera und neun Spielzeiten lang Generalmusikdirektor des Opernhauses Zürich gewesen. Einige Höhepunkte der Spielzeit 2023/24 sind sein Debüt bei den Berliner Philharmonikern, Konzerte mit den Orchestern von Cleveland und Philadelphia, gefolgt von einer Tournee durch Japan und Korea mit dem NHK-Sinfonieorchester (Tokio). Mit dem Dänischen Radio-Sinfonieorchester wird er eine neue Aufnahmereihe der Musik von Alexander Skrjabin für das Label Deutsche Grammophon beginnen. Fabio Luisi erhielt im März 2013 für die Einspielung der letzten beiden Opern von Wagners *Der Ring des Nibelungen* seinen ersten Grammy Award. Für seinen Beitrag zur Förderung der italienischen Kultur im Ausland wurde er sowohl zum Cavaliere della Repubblica Italiana als auch zum Commendatore della Stella d'Italia ernannt. Abseits des Podiums ist Luisi ein versierter Komponist und Parfumeur.



Anne-Sophie Mutter ist ein musikalisches Phänomen: Seit nunmehr 46 Jahren konzertiert die Virtuosin weltweit in allen bedeutenden Musikzentren und prägt die Klassikszene als Solistin, Mentorin und Visionärin. Dabei ist die viermalige Grammy-Award-Gewinnerin der Aufführung traditioneller Kompositionen genauso verpflichtet wie der Zukunft der Musik: 31 Werke hat sie bislang uraufgeführt – u. a. Thomas Adès, Unsuk Chin, Sofia Gubaidulina, Jörg Widmann und John Williams haben für Anne-Sophie Mutter komponiert. Darüber hinaus widmet sie sich der Förderung des musikalischen Spitzennachwuchses und zahlreichen Benefizprojekten. Mit dem Freundeskreis Anne-Sophie Mutter Stiftung e.V. und der Anne-Sophie Mutter Stiftung werden ausgewählte Stipendiat:innen nach ihren individuellen Bedürfnissen unterstützt. Seit 2011 teilt Anne-Sophie Mutter regelmäßig das Rampenlicht mit ihrem Stipendiaten-Ensemble Mutter's Virtuosi. Zudem wählte sie der Stiftungsrat der Deutschen Krebshilfe 2021 zur neuen Präsidentin der gemeinnützigen Organisation. Angesichts des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine spielte Anne-Sophie mehrere Benefizkonzerte für die Opfer. Einen musikalischen Schwerpunkt stellt in der Saison 2023/24 das Werk John Williams' dar. Die Geigerin ist Trägerin des Großen Bundesverdienstkreuzes, des französischen Ordens der Ehrenlegion, des Bayerischen Verdienstordens, des Großen Österreichischen Ehrenzeichens sowie zahlreicher weiterer Auszeichnungen.



Genießen, was Freude macht.

**Mehr Zeit für alles Schöne.
Mit unserer intelligenten
Vermögensverwaltung – einer
der besten in Deutschland.**

Jetzt informieren unter:
sparkasse-koelnbonn.de/vermoegensverwaltung

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
KölnBonn**